Pastorell- oder Liebes-Gedichte/

Auff (Tit.)

Herrn Simon Mohaupts/

und

Jgfr. Christina Lappelbaumin/

Den 13. Octobris, Anno 1705. glücklich beschlossene Hochzeit/

beehret von

Jacob Herden.

Mirtillo hatte sich unweit des rauschenden Weichsel-Stroms auff einem Hügel zwischen dem Gepüsche bey *Keroszczák* niedergelassen / und bewunderte theils das anmuthige Gesträuch / theils das sanfftspielende Wasser / indem Er aber hier eine schlancke Tanne / dort eine vieläſtichte Weyde erblickte / kam Jhm bey jener ein / wie das Trojanische Pferd aus derogleichen Holtze gezimmert gewesen / bey dieser aber erinnerte Er sich / wie Er gehöret / daß obgleich *Homer* sie eine Frucht-Verderberin betitelt / dennoch ihre Blätter die Keuschheit beyzubehalten denen Sterblichen eine Artzney darreichen könte / Er sahe ferner den Weichsel-Strom an / und dachte; Ob Er gleich nicht dem goldreichen *Tagus* und *Idaspes* in Hispanien / dem Edelstein-trächtigen *Hemus* in *Lydien*, dem Gold-schimmernden *Pactolus* in *Asien*, dem Gold-sandichten *Arimaspus* in *Scythien*, dem Diamant-reichen *Ganges* in *Indien*, und dem Gold-zeigenden *Padus* in *Italien* gleichete / so wäre doch sein Nutzgebrauch also beschaffen / daß man dem Höchsten hiervor Tag und Nacht zu dancken Ursach hätte / weil aber auch seine Gedancken dahin giengen / sich in den Stand der Ehe zu begeben / und Er unter denen Schäfferinnen / welche der anmuthige Weichsel-Strom in seinem Jnbegriff hatte / sich die anmuthige Chrysinde erwehlet / so wünschete Er solche bey sich zu haben / und sein treues Hertz / wie Er bereits gethan / selbter ferner zu offenbahren / hiemit des Himels Schluß und sein beliebtes Entschliessen erfüllet würde / in solcher Erwegung hörete Er also unweit singen:

1.
Keusche Liebe macht vergnügt /
Sie bringt Glück / und hegt den Frieden /
Der vom Ehstand sonst geschieden /
Wenn man lüsternd solchen biegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

2.
Keusche Liebe macht vergnügt /
Jhr Gewand ist Lilg und Kreyde /
Jhre Zierath weisse Seyde /
Sie hat diesen Lobspruch kriegt:
Keusche Liebe macht vergnügt.

3.
Keusche Liebe macht vergnügt /
Wenn man aus Orcan und Wellen /
Aus Charybd / der uns wil fällen /
Sich in Hafen hat verfügt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

4.
Keusche Liebe macht vergnügt /
Jhr Crystall durch blosse Blicke
Bringt den Neid in Todes-Stricke /
Wie der Basilisck erliegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

5.
Keusche Liebe macht vergnügt /
Obgleich manche schlecht sich mühen /
Ohne Mantel weg zu fliehen /
Spricht doch Joseph / weil er siegt:
Keusche Liebe macht vergnügt.

6.
Keusche Liebe macht vergnügt /
Die sich lieben umb einander /
Haben wie der Salamander /
Leben in der Glut gekriegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

7.
Keusche Liebe macht vergnügt /
Wenn sie mit Penelopeen
Durch den Bund der reinen Ehen /
Buhler / welche geil / betriegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

8.
Keusche Liebe macht vergnügt /
Wenn der Feinde Rachen brüllen /
Oder schmeicheln Crocodillen /
Werden wir nicht eingewiegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

8.
Keusche Liebe macht vergnügt /
Niemand kan Sie tauglich preisen /
Und ihr rechtes Lob erweisen /
Obgleich hoch sein Sinnen fliegt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

10.
Keusche Liebe macht vergnügt /
Dem / der diese hegt und ehret /
Und dem Wiederspiele wehret /
Dem auff Erden wohl genügt /
Keusche Liebe macht vergnügt.

Wie nun *Mirtillo* auffmercksam zugehöret / so war Er zugleich bereits auffgestanden / und demjenigen Orte zugegangen / wo Er diesen Schall vermerckte / gestalten Er nach Endigung dieses Gesanges unter einer Ast-reichen Pappel auch seine Schäfferin Chrysinde singende antraff / und Sie derogestalt anredete:

Die

Die Pappel liebt den Fluß/ anmuthige Chrysinde/
Sie war des Herculs Schatz/ und sein geweyhter Ast/
Drumb reitzet mich Ihr Blat/ daß ich mich unterwinde/
In keuschester Begier/ weil Du mein Hertz schon hast;
Dir meine Liebes-Pein bey solcher anzusagen/
Laß/ (bitt ich) finden mich bey Dir mein Wohlbehagen.

Worauff die Schäfferin also antwortete:

Ich war Mirtillo zwar der Einsamkeit ergeben/
Nun aber ich die Treu/ die Du mir zugesagt
Erwege/ wil ich auch vergnügsam bey Dir leben/
Dein keuscher Liebes-Trieb/ der mir allein behagt/
Soll des Mirtillos Hertz bey seiner Braut Chrysinden/
Weils das Verhängniß wil zusammen feste binden.

Mit solchem Willen verfügten Sie sich in die Stadt/ allwo bereits der Ruff erschollen war/ *Mirtillo* hätte in keuschester Begier die Schäfferin Chrysinde zur Braut erkohren/ zu dem Ende sich unterschiedliche Freunde versamlet/ und auff Gesundheit beyder Verlobten einander eines zutruncken/ und zwar aus Erdenen/ nach *Agathocli*scher Art gemachten Gefässern/ oder von Holländischem Thon gemachten Geschirren/ immassen nicht gnug zum Trinck-Geschirr ein silbern vergoldt Pferd/ auff die Tafel zu setzen/ dessen *Cicero* gedencket/ auch nicht allezeit angenehm/ der *Semiramis* 15. Talent wehrten Becher den Gästen zu zutrincken/ dessen unter andern *Plinius* erwehnet/ sondern löblich den Preussen nachzuahmen/ welche jederzeit mehr auff das inwendige/ als auff die Kostbarkeit des Behältnüsses gesehen/ denn obschon *Gracchus* vor die blosse künstliche Arbeit eines Trinck-Geschirres 14. Pfund Silber gegeben/ so sind doch die alten Deutschen/ Thracier/ Scythier und Macedonier weit mehr zu erheben/ weil sie ihre Trinck-Geschirre von allerhand Hörnern von Thieren zubereitet/ und daraus sich erqvicket/ als nun gemeldte Hochzeits-Gäste beyde Verliebte in das Hochzeit-Hauß eintreten sahen/ gieng ihnen eine bereits verheyrathete Schäfferin mit einem Trinck-Geschirre/ wie dort dem grossen Macedonier die Königin *Cleophes*, entgegen/ und legte bey solchem Trunck zugleich im Nahmen derer sämtlichen Anwesenden derogestalt zu der beliebten Liebe ihren Glücks-Wunsch ab:

Die Schwestern Phaetons sind zwar/ wie Heyden Tichten/
Als dort ihr Bruder ward in's Grabmahl eingelegt/
Zum Pappelbaum gemacht/ allein mit was vor Pflichten
Solstu Chrysinde denn/ weil dein Nahm Pappeln trägt/
Von uns jetzt in dein Grab/ so Liebe Dir wil zimmern/
Seyn tauglich eingesargt? Die Thränen sind nicht noth/
Weil Du noch herrlicher kanst morgen wieder schimmern/
Und sonder Kränckung bleibt dein angenehmer Todt.

Je-

Jedoch auch Thränen soll Dir manche Jungfer reichen/
Umb Dich nicht/ nur umb sich/ daß sie nicht bald wie Du/
Durch das Verhängnüß wird zur schönen Liebes-Leichen/
Daß sie nicht auch wie Du geneust der süssen Ruh.
Geneuß drumb dein Gelück/ so das Verhängnüß bauet/
Und mache/ daß dein Wohl kan unvergänglich seyn:
Der Himmel/ der den Stand mit Seegen übertauet/
Sey immerdar umb Euch mit seinem Gnaden-Schein.

Also beschlossen die Hochzeit-Gäste ihre Zufriedenheit/ und muste/ wie die verliebte Braut/ also das andere Frauenzim̃er unterschiedene Schertz-Reden einnehmen/ welche dennoch in bescheidener Erbarkeit so lang wehreten/ biß der fast anbrechende Tag denen allerseits vom Tantz Abgematteten nach Hause/ beyden Verehlichten aber in ihre Vergnügung zu gehen befahl/ allwo Sie in ihrem Schlaff-Zimmer diese Worte annoch angeschrieben erblickten:

Hier ist der Schlaff offt falsch/ hier sargt man Sorgen ein/
Hier bringt der Schlaff so nicht Vergnügung offt/ als Wachen.
Wer nun hier freudig wil in seinem Ehstand seyn/
Kan/ wenn er beydes liebt/ den Sorgen Särge machen.

